

Das Gewissen entdecken!

Ich möchte heute abend über das Gewissen reden. (Damit werde ich heute abend jedoch nicht fertig.) Ich komme darauf, weil manche, gerade jüngere Semester, schon mal enttäuscht oder fragend angemerkt haben, in dem was ich sage, komme Gott zu wenig vor. Ich bin davon überzeugt, daß es schwer ist, von Gott unmittelbar und direkt zu reden, daß ich aber wohl von der Wirkung Gottes an uns und in uns sprechen will, wie er Ihnen zur Erfahrung kommen kann. Das Gewissen ist ein solcher Ort Gottes in unserem Leben. (Ich wiederhole mich noch einmal: ich kann und werde heute abend nicht alles sagen, was dazu zu sagen ist, es ist ein Einstieg und Anfang.)

Das Christentum ist eine Religion der Tat. Es will getan werden in Wahrheit und Redlichkeit; und wenn es nicht in Wahrheit und Tat geschieht, ist es nichts. Aber was sollen wir Christen tun? "Worauf sollen wir hören, sag uns worauf. So viele Geräusche, welches ist wichtig, so viele Beweise, welcher ist richtig? So viele Reden, ein Wort ist wahr.

Wohin sollen wir gehen, sag uns wohin. So viele Termine, welcher ist wichtig, so viele Parolen, welche ist richtig? So viele Straßen, ein Weg ist wahr.

Wofür sollen wir leben, sag uns wofür? So viele Gedanken, welcher ist wichtig, so viele Programme, welches ist richtig? So viele Fragen, die Liebe zählt."

So viele Fragen! Fragen von gestern abend! Was sagt Ihr Gewissen zu der Frage: Anmeldung eines Rundfunk- oder Fernsehgerätes? Was sagt Ihr Gewissen zu der Frage: gegenseitige Rücksichtnahme; daß am Dienstagabend die Möglichkeit zur Stille da ist und da bleibt auch über die Komplet hinaus; und daß an den anderen Abenden Ruhe gehalten wird? Was sagt Ihr Gewissen zu der Anregung, auf den Nachtschicht zu verzichten? Das Essen sorgfältig zu behandeln? Was sagt Ihr Gewissen zur Ordnung im Zeitschriftenzimmer, und zu den doch manchmal schlimmen Verhältnissen im Bücherbestand der Präsenz? Sagt Ihr Gewissen dazu etwas? Vielleicht sollten Sie Ihr Gewissen erforschen! Vielleicht müssen wir alle unsere Ohren schärfen, damit wir den Spruch des Gewissens hören! Hat unser Gewissen für solche Fragen überhaupt etwas zu sagen? Sind die Fragen zu banal? So als wenn ich jetzt mit Geschützen oder Raketen auf Tauben oder vielleicht gar auf Mücken geschossen hätte?

Was ist überhaupt das Gewissen? Matthias Claudius schreibt an

seinen Sohn: "In uns wohnt der Richter". Gewissen ist eine Richtinstanz, eine richtende Instanz, eine ausrichtende Instanz, eine orientierende Instanz, eine urteilende Instanz, eine verurteilende Instanz, eine freisprechende Instanz. "In uns wohnt ein Richter". Was sagt er uns? Er sagt: "Tu das! Laß das!", oder es sagt: "Tu das! Laß das!". Es spricht nur zu uns, wenn wir auf es hören. Seine Stimme ist sehr leise; sie ist in manchen Menschen - möglicherweise auch in dem einen oder anderen von uns - erstorben. Wirklich tot! Solche Menschen nennen wir gewissenlose Menschen. Manche Bereiche unseres Lebens scheinen mir im Niemandsland der Gewissenlosigkeit zu liegen.

Fragen Sie sich bitte einmal selbst, welche Bereiche für Sie, für Ihr Leben, vom Gewissen überhaupt nicht getroffen werden. Die Fragen von gestern abend; oder um andere Beispiele zu bringen: die Art Ihres Studiums: ob Sie zuviel oder zuwenig tun, was Sie lernen, worin Sie Ihre Schwerpunkte setzen. Ist das eine Gewissensfrage? Sagt Ihr Gewissen dazu etwas? - Die Art Ihrer Freizeitgestaltung: ob Sie ein gutes Buch lesen, ob Sie ins Kino gehen, ob Sie in der Schrotmühle zu einem Gespräch hocken, ob Sie Schach spielen, ob Sie sich politisch oder ökologisch weiterbilden. Was geschieht in Südafrika, war eine Frage, die wir in der Recollectio aufgenommen haben, - was sagt Ihr Gewissen dazu? Spricht es dazu? - Was sagt Ihr Gewissen zu Ihrer Einstellung zum Essen? Muntert es Sie auf, unser Essen dankbar anzunehmen? Oder läßt es einfach zu, daß wir darüber meckern; daß wir darin herumratschen? Als ich das letzte Mal Tischdienst hatte, ist mir aufgefallen, wieviel "geknöst" wird, wieviel auf den Tellern liegen bleibt. Bringt uns unser Gewissen bei, wie sehr wir hier in Mitteleuropa, und besonders im Leoninum, überhäuft und verwöhnt werden? Oder sagt es nichts dazu?

Ich selbst bin davon überzeugt, in allen Bereichen unseres Lebens hat das Gewissen etwas zu sagen, und wenn wir ihm Gehör geben, redet es vernehmlich. Wir müssen es jedoch manchmal auch befragen. In dem Brief des Matthias Claudius heißt es ungefähr: "Es spricht anfangs nur leise, und stammelt wie ein Kind. Doch wenn du seine Unschuld ehrst, löst es gemach seine Zunge und es wird vernehmlicher reden". Es hängt auch von uns selbst ab, ob es spricht, wie es spricht, wann es spricht; es spricht nur, wenn ich will; wenn ich nur etwas mit meinem Gewissen zu tun haben will, wenn mir schon klar ist, daß ich nicht nur einfach schlechthin da bin, wie ein

Klotz, sondern daß in mir selbst ein Gespräch passiert: was soll ich tun, was soll ich machen; und in mir selbst sich die Antwort bildet: tu das, oder, laß das. Ich spreche in mir selbst mit dieser Instanz, (Claudius sagt "Richter"). Irgendwann hat vermutlich jeder von uns einmal gehört, daß diese Instanz die Stimme Gottes genannt wird; das Gewissen ist die Stimme Gottes in uns.

Dieses Gewissen, das wir haben, das wir die Stimme Gottes in uns nennen, ist aber nicht einfach unmittelbarer Gottesbezug. Gott spricht im Regelfall durch Menschen zu uns. Der erste Satz des Hebräerbriefes heißt: "Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern geredet". - Unser Gewissen, in dem Gott, wenn ich mal bei dieser vorläufigen Formulierung bleiben darf, spricht, ist in unserer frühen Kindheit entstanden. Denken Sie nachher bitte einmal darüber nach: was haben Ihnen Ihre Eltern, so etwa bis zum Alter von fünf Jahren, beigebracht, was haben sie gesagt? "Das tut man", und "das tut man nicht"? Bei manchen waren es nicht die Eltern, sondern die Großeltern oder eine Tante, ein Nachbar, der ältere Bruder oder die ältere Schwester oder der Pastor. Was haben die Ihnen vermittelt? Was haben die Ihnen gesagt? Welche Wertmaßstäbe sind damals bei Ihnen angekommen?

Ich kann mich erinnern, aus meiner eigenen Kindheit: "Sprich nicht mit Fremden!" "Tu die Hände auf die Decke!" Das sind wichtige Botschaften, die ich bis heute behalten habe; so ist mein Gewissen gebildet worden. Ähnliche Botschaften haben auch Sie empfangen. Erinnern Sie sich nachher bitte: von wem, mit welchen Worten.

In solchen Botschaften kommt uns die ganze Tradition unserer Familie, unseres Milieus, unserer Umwelt, aber letztthin vermittelnd, auch die ganze Menschheitsgeschichte zu - einschließlich, hier in unserem Kulturkreis, der Offenbarung Gottes in den zehn Geboten und dem Evangelium Jesu Christi. - Irgendwie ist Gottes Wort angekommen bei Ihnen, weil Sie in dieser Umwelt aufgewachsen sind, aber wie? Vielleicht sehr verzerrt, vielleicht in einer Form der Verbürgerlichung oder der Vergeistigung, oder voller angstmachender Indoktrination: "Der liebe Gott sieht alles!"

Irgendwie haben Sie so anfänglich Ihr Gewissen entwickelt; es blieb Ihnen gar nichts anderes übrig, als es geschehen zu lassen. Weil so etwas unter Menschen geschieht, weil Menschen unser Gewissen programmieren, ist unser Gewissen auch jeweils vorläufig, ist es nicht in allem und überall im besten Stand, kann es irren, kann

es uns etwas Falsches sagen. Generationen haben unter dem leibfeindlichen Mißverständnis eines bürgerlichen Christentums gelitten, richtig gelitten, in ihrem Menschsein geschädigt. (Herr Betz hat am Sonntagabend noch darauf hingewiesen!) Das war nicht Gottes Wille. Und heute ist anderes als Gottes Wille deklariert, was vielleicht auch nicht Gottes Wille ist. - Was ist in Ihrem Inneren, in Ihrem Gewissen da? Sind es nicht oft familiäre Egoismen, sind es nicht oft Gruppeninteressen; ist es nicht oft Ihr eigener verkrüppelter Egoismus, der da spricht? Machen wir uns nicht oft etwas vor, wenn wir dann entschuldigende Rationalisierungen aufbauen, wie "Ich wollte gern zu Onkel Josef gehen, damit endlich wieder Frieden ist zwischen uns und Onkel Josef. Weihnachten wollte ich das tun. Aber ich konnte es nicht tun, weil meine Mutter weiter Streit mit ihm haben will und mich nicht gehen ließ". Da wird ein Gewissensspruch verundeutlicht, niedergedrückt oder überlagert von einem anderen Spruch familiären Egoismus.

Weil das mit dem Gewissen so schwierig ist, ist es notwendig, nach seiner Legitimation zu fragen. In unserem Land hat man etwa in den 60ziger Jahren sehr stark danach gefragt, was eigentlich noch gilt. Es hat einen großen Traditionsbruch gegeben. Werte, Normen, Gebote sind seitdem anders gültig - oder ganz anders da - oder nicht da - als vorher! 1968 bedeutet eine Scheidelinie in unserer Gesellschaft, symptomatisch dafür war das Aufkommen der "anti-autoritären Erziehung". Heute ist wieder eine Sehnsucht entstanden und eine Hoffnung erweckt, die alten Werte seien wieder hervorzuholen und in Geltung zu setzen. Für die alten Werte sind aber mit der Zeit auch neue Werte entstanden. Ich will nur ein Beispiel nennen: etwa seit 1960 gibt es ein stärkeres Interesse für eine größere Sorge um Authentizität um Echtheit: daß einer tut, was er sagt, und daß einer sagt, was er meint. Dieser Wert war in meiner Jugend noch nicht so deutlich zu sehen. An so etwas wird für uns sichtbar und verständlich, daß unser Gewissen nicht ein für alle mal fertig ist. In unserem Erwachsenwerden haben wir ergänzende, über diese Erstausstattung hinausdringende Normen und Werte und Impulse bekommen. Als wir das erste Mal mit anderen Jungen und Mädchen zusammen waren, in der Schulklasse, in der Zeit der Pubertät, in der Zeit der ersten selbständigen Urteile, da kamen neue Botschaften an unser Ohr und in unser Herz. Vielleicht haben wir das abgelehnt: "Damit will ich nichts zu tun haben", als eine Versuchung oder Verführung; vielleicht haben wir alles

aufgenommen, vielleicht haben wir sortiert: das paßt, das paßt nicht. "Prüfet alles", sagt der hl. Paulus, "das Gute behaltet".

Vermutlich sind viele von uns, ich kann es von mir selbst sagen, einmal in einer sehr idealistischen Phase gewesen, mit einer großen Sehnsucht nach einem heiligen, opferbereiten, unbefleckten Leben. So wie es vom hl. Augustinus heißt: "Die sind Heilige geworden, warum ich nicht?"

Aber solcher Idealismus kann zusammenbrechen; und das ist nicht unbedingt ein Unglück, sondern kann Glück sein, daß die Selbstquälerei und die Quälerei der anderen aufhört; daß einer mit sich selbst und mit den anderen mehr Geduld lernt. - Ich bin jedenfalls realistischer und geduldiger geworden. Ich rechne mit meiner Gebrochenheit und Ihrer Gebrochenheit. Manchmal vergesse ich es leider, und dann bin ich traurig und desillusioniert. Mein Gewissen hat sich verändert. Das will ich an zwei Punkten verdeutlichen: Ich bin aufgewachsen in der Tradition, daß der sonntägliche Kirchgang eine solch wichtige Sache ist, daß sein Versäumnis ohne einen triftigen, vor Gott vorweisbaren und von der Kirche bestätigten Grund schwere Schuld auf mich läßt und mich stracks in die Hölle bringt. Vielleicht schmunzeln Sie innerlich; aber so habe ich das Christsein gelernt; und es war für mich eine Befreiungstat, als ich einmal bei Freunden sonntags zu Gast war, die nicht an der sonntäglichen Eucharistiefeyer teilnehmen und einsah: das richtige zu-Gast-sein, das richtige mit ihnen Zusammensein verpflichtet dich eigentlich, auch nicht zur Messe zu gehen. Die Freunde wußten genau, daß ich normalerweise nicht nur sonntags die Messe mitfeiere, sondern jeden Tag. - Und genauso habe ich gedacht, die Selbstbefriedigung bringt dir die Hölle, und alle Welt dachte genauso, soweit sie katholisch-christlich war. Heute bin ich der Meinung, für die meisten Jungen und Mädchen ist es eine Phase, die eigene Sexualität zu erfahren und sich an und in ihr zu freuen und dankbar vor Gott zu sein, auch in der Selbstbefriedigung; sogar über die Selbstbefriedigung zu beten. Zwei Beispiele - die sich beliebig fortsetzen ließen - nur um zu zeigen, was sich bei mir geändert hat. Vermutlich ist bei Ihnen im Laufe der Zeit auch so etwas vorgegangen, daß Sie Impulse, Gebote, Wertungen ihrer Kindheit, wenn auch unter Schmerzen, aufgegeben haben - und noch dabei sind, sie aufzugeben.

Auch das Leoninum, unser Zusammensein im Leoninum, ist eine solche Arbeit am Gewissen, daß wir gewissenhafter werden, daß sich unser Gewissen mehr und mehr entwickelt und reifer wird und mehr den Erfordernissen unserer Welt und Zeit entspricht. Aber leider werden wir - es ist ein Trauerspiel! - in Gemeinschaft eher laxer und eher schlechter in unserer Gewissenslage - nach dem Motto: "Das machen doch alle!" "Da wärst du doch schön dumm!" "Sei doch kein Idiot!" Wenn das die Meinungsführer hier so sagen, dann hat es der Einzelne schwer, dagegen anzukommen. Mit solchen Sprüchen wird das Gewissen zum Schweigen gebracht. So passiert hier auch Gewissensverlust. Manchmal geschieht das wie durch Psychoterror und Propaganda. Weniger hier als in unserer Umwelt. Unsere Reklame, kritisch betrachtet, ist so etwas wie Psychoterror. Daß einer langsam aber sicher sein Gewissen aus seinem Inneren herausmanipuliert bekommt; und ihm wird dafür ein neues, konsumfreudiges Herz eingepflanzt. Oder ihm wird die Trauer des Konsumverachtenden beigebracht, der mit verhängter und tiefschwarzer Seele an den Freuden dieser Welt vorbei schleicht. Ich kann mir vorstellen, daß es in manchen Fragen, auch in Fragen, die gestern abend vorkamen, schwer ist, gegen den Strom zu schwimmen. Dabei will doch hier niemand, davon bin ich fest überzeugt, gewissenlos sein; aber wir haben es gelernt, partiell ganze Bezirke unseres Lebens nicht mehr unter dem Spruch des Gewissens zu sehen. Deswegen die Fragen am Anfang. Prüfen Sie, welche Bezirke bei Ihnen sich dem Gewissensspruch entzogen haben oder entzogen worden sind.

Meistens spricht das Gewissen nicht vor dem Handeln, sondern eher im Nachhinein. Es nimmt Stellung zu dem, was geschehen ist; darauf können wir zurückgreifen: wenn wir das Richtige getan haben, wenn wir meinen, mit uns und mit der Welt und mit Gottes Willen, (ich gebrauche die fragwürdige Vokabel einfach mal so!) übereinzustimmen, dann haben wir ein "gutes Gewissen". Wenn wir meinen, wir stimmen nicht überein, dann nennen wir das ein "schlechtes Gewissen". Ich wünsche Ihnen eigentlich für immer und dauernd ein gutes Gewissen. Ein schlechtes Gewissen kann nämlich wirklich eine Quälerei sein; darum sprechen wir von "Gewissensbissen"; und es gibt eine Art, mit seinem Gewissen so verschwistert zu sein, daß einer in ständiger Anklagesituation lebt und dauernd meint, es falsch gemacht zu haben, ein schlechter Mensch, ein Sünder zu sein. Das brachte Nietzsche dazu, das Gewissen "die Krankheit des Menschen" zu nennen, und zu behaupten, die gewissenlosen Menschen

seien die guten und wahren Menschen. Er hatte entdeckt und formuliert, daß sich die dem Menschen eigene Aggressivität nach innen wenden kann und er sich selbst kaputt macht; ein bißchen davon ist ja im Gestus unseres Schuldbekenntnisses als Symbol der Selbstbestrafung zum Ausdruck gebracht: du hast dein Leben eigentlich verwirkt. Trotzdem meine ich, daß Nietzsche, aber darüber wäre lange nachzudenken, nicht Recht hat. Daß uns die Gewissenbisse helfen können, zu fragen und auch mit anderen zu überlegen; sehe ich das richtig oder falsch?

Aber solch ein Gespräch, und das ist ganz entscheidend für das Leben mit dem Gewissen, kann uns nie unserer eigenen Entscheidung entheben. Wir wissen es nirgendwo abzugeben oder herzunehmen, jeder von uns hat sein eigenes Gewissen; es ist der Ort seiner Verantwortlichkeit, es ist das Zentrum seines verantworteten und sich verantwortenden Lebens. Niemand von uns kann sich auf das Gewissen des anderen herausreden. In dieser Einsamkeit des Gewissens kommt vielleicht etwas von dem zur Erscheinung, was den Menschen vor allem und erschreckend auszeichnet, daß er als Gottes Ebenbild die Einzigkeit Gottes hier in der Welt darstellt. Er, sie, auf seine, ihre Einsamkeit hin gefordert, das zu tun, was richtig ist, und dafür allein die Verantwortung zu übernehmen. So gerät jeder von uns, wenn er ernsthaft lebt und sein Gewissen ernst nimmt, in eine schwer tragbare und im wesentlichen unüberwindbare Einsamkeit. Keiner kann für den anderen leben, und keiner kann für den anderen entscheiden. Die menschliche Hilflosigkeit will aber oft den anderen dafür in Anspruch nehmen: "Entscheide du für mich!" Das geht nicht. Aber priesterliche, christliche Hilfswilligkeit ist oft bereit, dem anderen Entscheidungen abzunehmen, obwohl es nicht geht. Nur in Grenzfällen, wenn z.B. jemand auf dem Fenstersims steht und hinunterspringen will, um Selbstmord zu begehen, dann halte ich ihn zurück. Sonst kann ich niemandem etwas abnehmen. Die Verantwortung hat jeder für sich selbst. Von daher die Forderung: Sorge du für dich, wie du denkst und entscheide du, wie du werden willst. Entwickle im Gespräch, im Hören, im Lesen, im Nachdenken dein Gewissen. Achte darauf, wer du sein willst.

Müßtest du nicht, wenn du etwas von dem "Ruf der Nachfolge" gehört hast, vom Gewissen her sehen: in vielen Dingen muß ich ganz wesentlich gegen meine Umwelt handeln? Auch hier! Ohne Absicherung und ohne Unterstützung der anderen! Genau das ist Heiligkeit: herausgerufen sein zu einem besonderen Zeugnis, z.B. Thomas Morus, z.B.

Franz von Assisi. Vermutlich können nur Heilige das Gewissen der Menschheit und das Gewissen der Christenheit verändern und voranbringen. Die Heiligen hier unter uns, und manchmal denke ich wirklich, es gibt Heilige unter uns, schärfen uns hier das Gewissen; von ihnen können wir lernen. Und wir alle zusammen in der Kirche verfehlen unseren Ruf und unseren Beruf, wenn wir nicht mehr verstehen, daß wir in Heiligkeit für das Gewissen der Welt mitzusorgen haben. Das ist uns aufgetragen, dazu sind wir aufgerufen und in die Freiheit gesetzt, so wie das Evangelium von heute lehrt, daß Jesus sich um des Hungers der Jünger willen über das Sabbatgebot hinwegsetzt und den anklagenden Pharisäern sagt: der Sabbat ist für den Menschen da und nicht der Mensch für den Sabbat. Wie Jesus sich da als herrscherlich über das Leben erfährt, ("der Mensch ist Herr über den Sabbat"), so ist jeder mit seinem Gewissen herrscherlich. Das Wort dafür heißt: "Autonomie". Es gibt viele Theologen, und darüber wäre weiter nachzudenken, die sagen: so ist es nicht mit der Autonomie des Menschen, der Mensch, der Christ ist heteronom, oder theonom; er muß in allem und dauernd auf Gott hören. Aber er ist es ja selbst, der auf Gott hört, und in der Weise, wie er sein Gewissen dabei ausbildet, ist er vielleicht eine von Gott freigelassene autonome Person voller Verantwortung für diese Welt und für sein Leben in dieser Welt und für die Gemeinschaft, mit der er lebt, und dafür, daß die Liebe weiterkommt.

Einer der stärksten Anwälte der Heteronomie des Menschen, Bonhoeffer, der große evangelische Theologe und der Widerstandskämpfer spricht ermutigend: "Nicht das Beliebige (ist doch egal, ob ich mein Rundfunkgerät anmelde, ist doch egal, ob wir hier Nachtisch kriegen, ist doch egal, ob hier auf dem Zimmer etwas Krach ist, etwas Verlust ist immer -) nicht das Beliebige, sondern das Rechte tun und wagen, nicht im Möglichen schweben, (soviel ist möglich!) das Wirkliche tapfer ergreifen, nicht in der Flucht der Gedanken, (und der frommen Gedanken, auch der Gedanken in einem solchen Vortrag!) nicht in der Flucht der Gedanken, allein in der Tat ist die Freiheit. Tritt aus ängstlichem Zögern heraus in den Sturm des Geschehens, nur von Gottes Gebot und deinem Glauben getragen, und die Freiheit wird deinen Geist jauchzend empfangen".

In dem, was ich vorgetragen habe, stecken folgende Anregungen und Aufgaben:

1. Was stellen Sie selbst sich unter Ihrem Gewissen vor? Wie erleben Sie es, wann erleben Sie es, wie spricht es?
2. Wer hat Ihr Gewissen erstmalig geprägt? Wie lauteten diese ursprünglichen Botschaften?
3. Welche Veränderungen haben sich in Ihrem Leben und unter welchen Umständen ergeben, was Ihr Gewissen und Ihre Gewissensbildung angeht, wie bewerten Sie diese Veränderungen?
4. Welche Bereiche Ihres Lebens sind bis jetzt, vielleicht bis heute abend, Ihrem Gewissensspruch entzogen geblieben?
5. Entdecken Sie Ihre Verantwortlichkeit und Ihre Einsamkeit! Daß Ihnen niemand abnehmen kann, der zu sein, der Sie sind, so zu sein, wie Sie entscheiden. (Entscheiden heißt immer scheiden, abschiednehmen von anderem).
6. Wie erfahre ich, wie entwickle ich die Freiheit des Gewissens? Schöpferisch, gottnahe, göttlich? "Ihr Menschen seid Herren in eurem Leben" wäre ein Impuls aus dem Evangelium von heute.

Ich schließe mit den Text von Bonhoeffer:

"Tritt aus ängstlichem Zögern heraus in den Sturm des Geschehens, nur von Gottes Gebot und deinem Glauben getragen, und die Freiheit wird deinen Geist jauchzend empfangen".

Ich wünsche Ihnen, von Ihrem Gewissen her, Lebensfreude und Lebenskraft, und uns: Heilige!